

Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1911.

Vöglein aus dem Nest gefallen.

Was zirpt und piept mit ängstlichem Schrei'n
Dort unter dem Haselnußstrauche?
Ach sieh, ein nackt jung Vögelein
Liegt zappelnd im Sand auf dem Bauche!
Seine Beinchen sind noch schwach und fein,
Es kann sich nicht erheben;
Und hat erst winzige Flügelein,
Damit kann es nicht schweben.

Sein Schnäbelchen bloß

Ist stark und groß

Genug zum Fressen.

Doch armes Tier,

Wer bringt dir hier

Zu essen?

Wirfst bald verhungern!

Oder die Katzen,

Die schleichend im Garten lungern,

Werden Dich packen

Mit scharfen Tagen

Und dich verhacken. —

Doch horch, was piept aus dem dichten Geäst?

Viel zarte Stimmlein lallen.

Aha, da oben sitzt ein Nest!

Draus ist der Schelm gefallen.

So holen wir rasch das Leiterlein

Und setzen ihn wieder ins Nest hinein.

Nun fass' ihn sacht

Und gib schön acht!

Hinauf! ich halte das Leiterchen fest.

„Ach Vater, es hocken noch fünf im Nest!“

„Schnell, Kind, da flattern die Alten herbei.“

„Jetzt hab' ich ihn d'rin. Horch, welch ein Geschrei!“

„Nun äßen die Alten die liebe Brut,

Und dem einen schmeckt es besonders gut.“

Lora und Dora.

Da waren einmal zwei kleine Mädchen, das eine hieß Lora und das andre hieß Dora. Sie waren gleich alt und gleich groß und wohnten in derselben Straße, nur daß Lora am obern Ende der Straße wohnte, dort wo die großen, schönen Häuser stehen, und Dora ganz am untern Ende, wo die Häuser klein und niedrig sind und nur von armen Leuten bewohnt werden.

Loras Eltern waren reich und wohnten in einer großen Wohnung mit vielen prächtigen Zimmern, und ihr einziges Töchterchen hatte alles, was sein Herz begehren konnte; Dora hatte nur noch eine Mutter, die sich sehr mühen mußte, um sich und ihr Kind durch ihre Arbeit zu erhalten. Sie wohnte mit Dora in einem kleinen Stübchen, das wohl sehr rein und nett, aber doch recht ärmlich eingerichtet war, und ihr Töchterchen hatte schon früh erfahren müssen, daß es nicht alles haben konnte, was es wünschte.

Wenn Lora im Winter ausging, so trug sie ein weißes, mit feinem Pelz besetztes Mäntelchen und weiße Gamaschen und Handschuhe, und eine weiße Pelzmütze umschloß ihr rosiges Gesicht, so daß sie fast aussah wie eine große Apfelblüte, bei der auch alles weiß und rosig ist. Dora war zwar arm und sauber angezogen, aber ihr braunes Mäntelchen war schon alt und verblichen und ihr Hut mit dem abgegriffenen Rande, den die Mutter ihr aus einem alten Hute von sich zurecht gemacht hatte, ließ gut erkennen, daß Dora ihn schon ein paar Winter lang trug.

Wie verschieden die beiden kleinen Mädchen aber auch in ihren äußern Verhältnissen waren, eins hatten sie miteinander gemein, die Liebe zu ihren Puppen nämlich. Lora besaß eine ganze Anzahl von Puppenkindern, große und kleine, schwarzäugige und blauäugige und von allen erdenklichen Haartrachten und Anzügen, immer aber wünschte sie sich zu ihrer schon so großen Puppenfamilie noch ein neues Kind dazu, das sie dann so zärtlich, ja vielleicht noch zärtlicher als die alten liebte.

Dora hatte nur eine Puppe, sie war auch ganz zufrieden mit ihr gewesen, hätte sie nur nicht ein Unglück mit ihr gehabt. Als sie ihr Puppenkind nämlich vor ein paar Wochen im Hof im Sonnenschein spazieren trug, war sie mit ihm über einen Stein gefallen, und das arme Püppchen hatte sich den Kopf total zerschlagen. Eine Puppe ohne Kopf aber kann auch die zärtlichste Puppenmutter nicht lieben; so sehnte sich denn Dora sehr nach einer neuen Puppe, und sie wußte auch schon eine, die sie für ihr Leben gern gehabt hätte.

In derselben Straße nämlich, in der Lora und Dora wohnten, ohne etwas von einander zu wissen, etwa in der Mitte, war ein großer Spielwarenladen, und wenn Lora und Dora in ihre verschiedenen Schulen gingen, mußten sie beide an ihm vorbei, und wie eilig sie es auch hatten, ein paar Augenblicke blieben sie gewöhnlich davor stehen.

Was gab es da alles zu sehen! Budel mit weißen Fellen. Windmühlen, die sich drehten, Wagen und Pferde und Soldaten, das schönste aber waren doch die Puppen. Da saßen und standen sie, eine neben der andern in langen Reihen in den verschiedensten Arten und Trachten; eine unter ihnen aber, die hatten sich Lora und Dora zum Liebling ausersehen.

Sie hatte blaue glänzende Augen und blonde Locken, ein rotseidenes Kleid mit goldenem Gürtel und weißem Schleier, und war in allem so fein und schön, wie man sich nur irgend denken kann.

„O Mutter, liebe Mutter!“ rief Dora, als sie das Püppchen zum ersten Mal erblickt hatte, „kauf mir doch diese Puppe!“

„Aber Kind,“ sagte die Mutter, die eifrig über ihre Stickerie gebeugt saß, was fällt dir ein! Ich kann dir kein so teures Spielzeug kaufen. Wir müssen Gott danken, wenn wir nur keine Not zu leiden brauchen.“

„Aber das Christkind kann mir doch die Puppe bringen,“ meinte Dora.

„Dem Christkind darf man nichts vorschreiben, sagte die Mutter. „Du mußt ihm schön dankbar sein, wenn es dir ein ganz bescheidenes kleines Bäumchen bringt.“

„Dem Christkind darf man nichts vorschreiben,“ wiederholte Dora nachdenklich, „aber bitten darf man es, um was man will, und das will ich tun.“

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

Leuchen Sch, Eibenstok. Aus der heutigen Nr. kannst Du die Auflösung der Rätsel in Nr. 5 nachsehen. Und an der Hand der vorliegenden Auflösung lernst Du auch am besten die Art und Weise, wie man die Rätsel überhaupt anpackt. Nimm das Rätsel und dessen richtige Auflösung nebeneinander vor und Du wirst ausfinden, daß bei ruhigem, scharfem Denken die Darstellung hätte durchschaut werden können. Viele machen den Fehler, daß sie sich auf die erste ihnen aufsteigende Vermutung stützen und den Kernpunkten nicht weiter nachgehen. In der Regel lacht man sich selber aus, wenn man die Auflösung eines Rätels liest, währenddem man sich vorher erfolglos damit abgequält hatte. Versuche es nur einmal auf diese Weise zu lernen und Du wirst sehen, wie es Dir nachher im Kopfe tagt. Du bist also durch außergewöhnlich frühes Aufstehen in die Werkstatt des „Osterhasen“ geraten und hast da Deine Beobachtungen gemacht.

Wir wollen diese aber nicht an die große Glocke hängen, denn es ist die Hasenwerkstatt für manches kleine Leserlein noch eine unbekannte Welt. Sie respektieren noch die Aufschrift „Verbotener Eingang“ und wir wollen sie im geheimnißvollen Glauben lassen, bis sie auch selber entdecken, was Du nun entdeckt hast. War das Wetter im Heumonath auch so unfreundlich und naß bei Euch? Hier wartet noch so viel geschnittenes und schnittreifes Gras auf die Sonne und es ist hohe Zeit, daß der Wolkenschieber die grauschwarzen Kulissen, die den klar blauen Himmel bedecken, einmal auf die Dauer verschwinden lasse. Sind die Waldbeeren schon reif? Ich wünsche Dir eine schöne Sammelzeit, Du hast Dich ja schon längst darauf gefreut. Sei herzlich gegrüßt und gib auch beste Grüße Deiner lieben Mama.



Alice L, St. Peterzell. Du machst es wie die Bienen, die auch aus jeder Blüte den Saft herauszuholen wissen, um daraus den kostbaren Honig zu bereiten. Wer in Deiner Art zu lesen versteht, dem ist ein großes Kapital mit auf dem Lebensweg gegeben. Für ihn fließen tausend Quellen der Beredlung und der Verbesserung zur Verfügung; alles bereichert sein Inneres, alles muß ihm dienstbar werden. Dich erquickten die feinen Tropfen in der Gegenwart und legst Dir gleichzeitig einen Vorrat davon an für die Zukunft. Jetzt noch in der vollen Jugendlust denkst Du an ernstere Stunden, die die Zukunft einem jeden bringen wird und hast die Zuversicht, aus den gesammelten Schätzen Dir einst Mut und Kraft zum Kampf mit dem Leben holen zu können. Diese Art zu lesen und das Gelesene zu verwerten, hast Du

Deiner lieben Mama zu verdanken. Das ist der sicherste und leichteste Weg sich weiter zu bilden. Wie viele verstehen aber diese Kunst nicht; sie lesen für den Augenblick, das Lesen dient Ihnen zur Unterhaltung, zum Zeitvertreib, so wie sie aber den Blick von den Lettern wenden, ist schon alles verwischt und vergessen. Andere aber gehen nicht einmal so weit, den sie wollen gar nicht lesen, sie wollen nur reden, d. h. schwätzen, aber auch das was man mit ihnen redet, macht keinen tieferen Eindruck. Wie ist da eine Belehrung möglich, ein Fördern, ein geistiges Wachsen? Daß unser Briefwechsel durch das Mittel der „Kleinen Welt“ Dir in diesem Sinne wertvoll ist, das ist mir eine große Freude, also erfreuen wir uns gegenseitig. Was macht nun bei diesem mißlichen Wetter Euerer Schulreise? Kann sie auf eine günstigere Zeit verschoben werden? — Die Auflösung der Rätsel in dieser Nummer werden Dir zeigen, daß Du mit Ausnahme eines einzigen Stückes ins Schwarze geschossen hast. Grüße mir bestens den guten Großpapa und die liebe Mamma und sei selber herzlich gegrüßt.

Kärst S, Basel. Die Rätsel sind ohne Ausnahme richtig aufgelöst. Wanderlustig und wandertüchtig — dieser Ruhm kommt Euch mit

Recht zu. Eure Schulreise ist also an den Vierwaldstättersee gegangen und Du hast ausgefunden, daß eine baldige Wiederholung eines erstmaligen Ausflugszieles eine sehr gute Sache ist, indem man das zweite mal eine Menge von Besonderheiten und Schönheiten entdeckt, die einem das erste mal entgangen waren. Man genießt das zweite mal mit mehr Bewußtsein, was der Partie mehr Wert und der Erinnerung mehr Dauer verleiht. Der ganztägige Ausflug am Pfingstsonntag war auch ein schönes Stück Leistung und ein großer Genuß. Drei Stunden marschieren durch schattige Tannwälder, wo keines die Wege genau kennt, um schließlich am Ziel des Ausfluges, der Spitze des Blauen anzukommen bei schönstem Frühlingswetter — wer mit gesunden Gliedern hätte da nicht mittun mögen! Vom Aussichtsturm aus so ins ungemessene Weite blicken zu können ist aber doch eine schöne Belohnung für einen tüchtigen Marsch, und wie schmeckt dann der mitgenommene Proviant, den man in herzlicher Geselligkeit, gewürzt von der reinen Höhenluft und all den Wohlgerüchen, welche die sonnbeschienenen Fluren und Wälder ausströmen, einnimmt! Es ist nur schade, daß man meistens auf der letzten Strecke Weges ins heimische Nest, die Luft der Bahnwagen einatmen muß. Es ist gerade wie wenn man nach dem erquickenden Trunk aus einer reinen klaren Bergquelle das bedenkliche Maß aus einer zusammengelaufenen Pfütze nachtrinken müßte. Ist der Feldblumenstrauß, den Ihr in Badenweiler Euch noch pflückt, noch frisch daheim angekommen? Ihr waret wohl recht enttäuscht, als der Bahnzug, mit dem Ihr heimzufahren gedachtet, in Mülheim Euch vor der Nase wegfuhr. So ein anderthalbstündiges Warten auf die nächste Fahrgelegenheit ist nicht selten recht ermüdend. Aber eine schöne Erinnerung bleibt ein solcher Wandertag doch für alle Zeit. Nun geht es also den Ferien und vorher den Zeugnissen wieder mit Riesenschritten entgegen und Du freust Dich schon auf den Aufenthalt in würziger Alpenluft, wo man ausruhen und die Schulsorgen vergessen kann. — Beim nassen Wetter, wie es uns die letzten zehn Tage beschieden war und vielleicht noch länger beschieden sein wird, werdet Ihr wohl kaum regelmäßig den Schwimmunterricht in den kühlen Fluten des Rheins frequentieren? Nun, die Ferienzeit macht vielleicht gut, was der Juni versäumt hat. In dieser Hoffnung grüße ich Dich aufs Beste. Grüße mir auch recht herzlich die lieben Eltern und den lieben Bruder, der mit seiner prächtigen Rigikarte mich so freudig überrascht hat. Gib ihm meinen besten Dank und sag ihm, wie sehr es mich freut, daß er den Inhalt der Zeitung für die kleine Welt immer noch mit Interesse verfolgt. Das Letztere ist aber gegenseitig, denn wie könnte ich so liebe Brieflein von Euch erhalten oder meine Gedanken zu Euch wandern lassen ohne Eures ritterlichen Bruders zu gedenken, dem zu antworten mir immer eine solche Freude war.

Sanneli S, Basel. Das war wahrhaftig kein Vergnügen, mitten in der prachtvollen Blütezeit krank im Bett liegen zu müssen, wie es Dich und den lieben Papa getroffen hat. Das gab der lieben Mamma Gelegenheit, ihr schönes Pfl egetalent reichlich zu betätigen. Nun ist's aber wieder gut geworden und hoffentlich bleiben künftig solche Störungen aus. Sei nur recht vorsichtig beim Baden und Schwimmen im Rhein, damit

Du Dich nicht erkältest bei der unfreundlichen Witterung. Wer zu Ohrenweh neigt, der muß immer daran denken, daß das Uebel sich gern wieder meldet. Es braucht längere Zeit, bis es völlig ausgeheilt ist. Wenn die warme Feriensonne kommt, dann wird alles gut werden. Und sie wird sicher noch kommen, wenn sie sich auch noch so beharrlich verbirgt! Wirfst Du beim Schwimmen an der Stange gehalten? Mußtet Ihr die Schwimmbewegungen zuerst im Trockenen machen, um mit einer gewissen Vorbildung ins nasse Element zu kommen? Wie lange dürst Ihr im Wasser bleiben? Der kleine Karl hat also seine erste Reise gemacht mit seiner Mamma, und zwar weil er jetzt als Feriengästlein in meiner nächsten Nachbarschaft! Da werde ich den kleinen Erdenbürger hoffentlich doch auch zu sehen bekommen. Aber freilich es geht kein Tram, es geht kein Zug. Das junge Brinzelein müßte schon sein eigenes kleines Auto mitgenommen haben, das durch die elektrische Kraft der jungen Mamma getrieben wird. Das Wetter war bis jetzt nicht dazu angetan, mit solch kleinen Menschlein größere Spazierfahrten zu unternehmen. Man liebäugelte in der letzten Zeit wieder ganz offenkundig mit dem Ofen. Soll man oder soll man ihn nicht heizen? so fragte man sich. Was bis jetzt nicht sein konnte, das kann aber noch werden und so habe ich das Vergnügen noch in Aussicht. Ich grüße Dich recht herzlich.

Dorli D . . . , St. Gallen. Dein Maibrief, der mir Deine schöne Ferienkarte ergänzte, war wieder einmal echt „Dorli“. Ja, ja, das ist ein Ferienerlebnis mit nachhaltiger Wirkung. Du schreibst: „Nachdem wir einige Tage in Weesen geblieben waren, durste ich noch mit Mamma auf den Zürichberg. Es war herrlich dort oben, denn wir trafen viele liebe Bekannte. Man erzählte uns von einer Künstlerin Klara Haszil, die vor uns dort in den Ferien gewesen war, sie sei jetzt in Mailand, um dort ein Klavierkonzert zu geben und — welche Ueberraschung! Am Abend, bevor wir nach Hause fuhren, kam Klara Haszil mit ihrer Mamma ganz unerwartet wieder auf dem Zürichberg an. Zufällig spielten ein Violinist aus Zürich, Nelly und ich etwas zur Unterhaltung und wie es so kam, — Klara Haszil und ich schlossen Freundschaft. Waren wir doch die einzigen Mädchen dort oben. Andern Tags spielte uns Klara Haszil viele Stücke vor. O, ich kann nicht sagen, wie schön es war. In ihrem Wesen sind aber Künstler doch anders als andere Menschen. Vivien Chartres war so kindlich, fast zu sehr für ihr Alter und Klara Haszil ist so ernst. Sie ist 15 Jahre alt, sieht auch gar nicht älter aus, aber so traurig, wie auch ihre Mutter. Und da ist nun der Unterschied: Vivien Chartres ist ein Wunderkind, Klara Haszil aber ist eine Künstlerin. Wenn sie ans Klavier sitzt und zu spielen beginnt, dann neigt sich ihr Kopf tief zur Erde, als ob sie nichts mehr wissen wollte von der Welt. Und in ihrem Spiel liegt ein ausgesprochener Charakter, etwas Eigenartiges; z. B. Schumann u. Bach spielt sie gar nicht sentimental, aber tragisch. Und das Musikgedächtnis, das sie besitzt! Wenn ich ein Stück höre, so weiß ich vielleicht noch einige Melodien daraus, aber Klara Haszil spielt es von A bis Z einfach nach! Ein alter Dichter war auch auf dem Zürichberg, der sagte: „Ich habe Bizet, Bülow zc., alle großen Künstler gehört,

doch diese Kleine übertrifft sie alle." Er schwärmte förmlich für sie. Der Name Klara Haszil ist noch nicht so bekannt, sie beginnt eben erst. Sie hat in Paris studiert und sich dort den ersten Preis am Konservatorium geholt, und nun hat sie die ersten Konzerte in Italien gegeben mit riesigem Erfolg. Die junge Künstlerin spielt auch Geige, aber nur nebenbei. Ein Künstler in Paris, der sie die Geige spielen gehört hatte, sagte, wenn sie noch ein Jahr regelmäßig täglich eine Stunde Violin übe, dann könne sie den ersten Preis im Violinspielen erreichen." — Man sieht, welch tiefen Eindruck das Spiel der jungen Künstlerin und deren Persönlichkeit überhaupt auf Dich gemacht hat. Gelt an so einer Flamme fühlt man sich warm werden und man fühlt die Stelle, wo einem selber die Flügel angewachsen sind. Es zuckt und drängt inwendig zum Macheisern und doch meint man sich vor jedermann verbergen zu müssen im Gefühl seines Unvermögens. Ein Stück Künstler steckt eben in einem jeden, es fragt sich nur, wie fest die Bande sind, mit denen dem einzelnen die Schwingen gebunden sind und wie energisch und beharrlich die Kraft ist, die aufgewendet werden will und kann, um den Künstler in uns aus den hemmenden Banden zu befreien. — Jetzt darfst Du aber wieder ein bißchen fasten, denn zu viel Trieb-
salz oder Backpulver beeinträchtigt die Qualität des Gebäckes — es schießt zu plötzlich in die Höhe, um rasch wieder in sich selber zusammenzusinken. Der beste Regulateur für solche, über sich hinauswachsenden Naturen, ist die Klugheit einer lebenserfahrenen Mutter, die zur rechten Zeit und unvermerkt den Radschuh einzulegen versteht. — Deine Rätselaufösungen sind richtig und Dein selbst verfaßtes Zahlenrätsel zeigt mir, daß Deine Füße doch noch auf der Erde stehen. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern und die große Schwester.

Max P, Basel. Ihr habt auf Euerem Schulspaziergang eine tüchtige Marschleistung erledigt. Die Tour nach Laufenburg und auf anderem Wege zurück, alles auf der Landstraße und bei dem damals schönen Wetter; das war um so bemerkenswerter, als Ihr dennoch viel Vergnügen hattet und fröhlicher Dinge waret. Marschtüchtige junge Burschen sind eine Freude, das gibt leistungsfähige Soldaten. Was macht Deine Privatgärtnerei, lechzt sie auch nach Sonne, wie hier die Gewächse es tun? Bei anhaltender Hitze kann man doch durch Gießen nachhelfen. Die Kunst des Besonnens bei anhaltender Kälte hat aber noch keiner erfunden. Man sollte das Sonnenlicht und die Sonnenwärme komprimieren können. Das wäre eine Erfindung! Du hast zwei der Rätsel richtig aufgelöst wie Du aus der heutigen Nummer ersehen kannst. Sei bestens begrüßt und grüße mir auch die lieben Deinen.

Preis-Scherzrätsel.

Ein Wissender ist es mit n
Mit r der Dichter einer;
Fragt ihr, ob's jemand auch mit
Gesteh' ich, es ist keiner!

R. O.

Preis-Quadraträtsel.

In nebenstehendes Quadrat sind die Zahlen so einzureihen, daß die Summe einer senkrechten und einer wagrechten je 138 ergibt. Eine Zahl darf nur einmal in einer Reihe vorkommen. Die Summe einer Diagonalen ist 138, diejenige der andern Diagonalen 100.

Dorli Diem.

Preis-Silbenrätsel.

Mein ganzes Wort: 1, 2 und 3,
 Ich tu's weil es euch Freude macht;
 Und wenn es Müh' macht sagt nicht gleich:
 Ich will es lieber 1, 2, 3.

Geb' ich Euch 1 — gebt ihr mich 1,
 So ist das 2, 3 zweierlei,
 Und treuer bleiben wir uns wohl
 Laßt ihr von mir euch 1, 2, 3.

R. O.

Preis-Worträtsel.

Unter 1 wohnen wir alle und sitzen auf 2, wenn wir müde,
 Doch auf dem Ganzen da ruht, nimmer ermüdet, die 1. R. O.

Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Preis-Quadraträtsel:

D	O	R	A
O	P	E	R
R	E	J	Z
A	R	Z	T

Preis-Silben-Rätsel (4silbig): Vogelbauer.

Preis-Worträtsel: Schachtel.

Preis-Charade: Wolkenbruch.

Preis-Silben-Rätsel (3 Silben): Grasmücken.